

4. Lautwandel und Lautvariation

4.1. THEORETISCHE VORBEMERKUNGEN

Die Begriffe Lautwandel und Lautvariation beschreiben ein grosses Feld an Untersuchungsmöglichkeiten. Es folgen daher vorweg zur Einschränkung und Zielsetzung dieses Teils der Arbeit definitorische Überlegungen. Die Sprache allgemein und damit auch die Varietäten oder Dialekte sind heterogen, d.h. sie sind Veränderungen unterworfen und Teile davon variieren in Abhängigkeit von sozialen Faktoren. Die Sprache ist kein homogenes und unabänderliches und auch kein kategorisch-präskriptives System. Kommunikation beinhaltet, in Abhängigkeit von extralinguistischen Faktoren, linguistische Variation und Lautwandel, weil unterschiedliche Menschen in unterschiedlichen Sprechsituationen unterschiedlich sprechen.⁹⁰ «Ferdinand de Saussure (1916) hat bestimmte «Unregelmässigkeiten» als für das Sprachsystem irrelevante Elemente der Ebene der «parole» zugeschlagen. Damit werden diese Phänomene aus dem primären Interessengebiet der Linguistik weggerückt, oder vielmehr: sie können vernachlässigt werden. Ob überhaupt von einem homogenen Sprachsystem ausgegangen werden kann, und wie eine solche Gruppe mit homogenem Sprachgebrauch allenfalls aussieht, ist im Laufe der Wissenschaftsgeschichte der Dialektologie und der modernen Varietätenlinguistik unterschiedlich beantwortet worden» (Christen 1988, S. 37).

Die Begriffe des Lautwandels und der Lautvariation sind heute in der Mundartforschung allgemein anerkannt, und bedeutende Strömungen moderner Linguistik basieren auf der Annahme, dass sich die Sprachen dauernd ändern und in Abhängigkeit von verschiedenen situativen und sozialen Faktoren variieren. Ausschliesslich diachrone oder synchrone Untersuchungen treten in den Hintergrund und werden immer mehr von einer dynamischen Sprachtheorie abgelöst, die versucht, «sowohl das «Funktionieren» wie das «Sich-verändern» als von einander abhängige und somit miteinander zu vereinbarende «Fähigkeiten» von Sprachen (zu) beschreiben und beide auf die gleichen Voraussetzun-

gen zurück(zu)führen» (Haas 1978, S. 2). Homogene Sprachsysteme und Erklärungsversuche der Variation durch koexistierende Systeme wurden als nicht haltbar verworfen.⁹¹

Die Varietätengrammatik ist der Versuch, den Anforderungen der dynamischen Sprachtheorie gerecht zu werden. «Die korrelative Soziolinguistik befasst sich ... mit Variation. Sie untersucht also auf den genannten sprachlichen Teilgebieten Erscheinungen, die innerhalb der Realisierungen eines Sprachsystems variabel sind, was genau genommen heisst, dass ein und dieselbe Person die Varianten der Variablen nebeneinander verwendet. Korrelieren heisst dann, die Verschiebungen in der Verwendung dieser Varianten feststellen, die mit einer Reihe von pragmatischen Faktoren übereinstimmen. Genau genommen liegt also keine Variation vor, wenn innerhalb einer Gesellschaft in einer bestimmten Teilgruppe eine sprachliche Erscheinung und in einer anderen Teilgruppe eine entsprechende andere jeweils kategorisch angetroffen wird» (Goossens 1986, S. 257). In Übereinstimmung mit der generellen Einschränkung der Untersuchungsausrichtung dieser Arbeit auf die lautliche Ebene, müssen die Fragen auf den Lautwandel und die Lautvariation, deren Vorkommen in den Liechtensteinischen Ortsmundarten, deren geographische Distribution und deren Korrelation mit sozialen und situativen Faktoren ausgerichtet sein.

4.1.1. ENTWICKLUNGSREGEL

Wir stellen fest, dass die Sprachlautungen der Ortsmundarten des Fürstentums Liechtenstein schwanken. Je nach Sprechsituation und linguistischer Kondition kann sich die Realisation eines Lautes in den Ortsmundarten von jener in der Basismundart unterscheiden, d.h. dass nicht alle Laute der Ortsmundarten gleich wie in der Basismundart realisiert werden. In den Ortsmundarten gibt es variierende Laute. Wir untersuchen die Schwankungen der Laute und eruieren, welche Laute der Ortsmundarten in welcher Form nicht der Basismund-